

**Agnes FILIPIAK¹, Ilsegret NIESTRADT-BIETAU
& Tanja ROTÄRMEL (Paderborn)**

Das Paderborner Portfolio Praxiselemente AIMS – Reflexionsprozesse begleiten

Zusammenfassung

Seit Inkrafttreten des neuen Lehrerausbildungsgesetzes in NRW (LABG, 2009) ist das Portfolio Praxiselemente phasenübergreifend Bestandteil der Lehrerausbildung. Es „dient der systematischen Dokumentation, Reflexion und dialogischen Steuerung des individuellen Kompetenzaufbaus“ (MINISTERIUM FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG NRW, 2011, S. 3). Hier knüpft das Paderborner Portfolio-Konzept AIMS an und zeichnet (hochschul-)didaktisch einen neuen Kurs in der Begleitung studentischer Reflexionsprozesse. Der vorliegende Beitrag soll das Gesamtkonzept skizzieren und seine Umsetzung am Beispiel des Orientierungspraktikums, der ersten Praxisphase des Lehramtsstudiums, veranschaulichen.

Schlüsselwörter

Portfolio, Orientierungspraktikum, AIMS, Reflexion

¹ E-Mail: filipiak@plaz.upb.de

AIMs – The Paderborn portfolio focussing on school practice

Abstract

In Northrhine Westfalia, initial teacher education programmes consist of a bachelor's and a master's phase, including student teaching phases at school and the use of a portfolio. The portfolio helps future teachers to develop professional competences via systematic documentation and reflection on observations and experiences in the educational field. AIMs, the Paderborn portfolio, is one example of this didactic approach of guiding and supporting students' reflection processes. This article focusses on the concept and execution of AIMs by using the first phase of teaching practice, the Orientierungspraktikum (orientation internship), as an example.

Keywords




Portfolio, orientation internship, AIMs, reflection

1 Das Portfolio an der Universität Paderborn

Wie kann das Portfolio einerseits eine standardorientierte Beurteilung studentischer Leistungen ermöglichen und andererseits dem Auftrag nachkommen, individuelle Entwicklungsprozesse zu fördern? Wie passen maximale Subjektorientierung und Qualitätssicherung zusammen? Und: Ist es überhaupt möglich, einem solchen Anspruch mit den vorhandenen Ressourcen gerecht zu werden?² Diese Antinomien können auch an der Universität Paderborn nicht vollständig aufgelöst werden, sol-

² Aktuell durchläuft eine Kohorte von ca. 500 Studierenden das Orientierungspraktikum an der Universität Paderborn. Betreut werden diese Studierenden schulformspezifisch vom Praxisphasen-Team des PLAZ. Durch strukturelle Veränderungen (andere Begleitformate, keine Überarbeitungen „schwacher“ Portfolios, keine Abgabefrist...), ist derzeit davon auszugehen, dass der Betreuungsaufwand trotz neuem Konzept unverändert bleibt.

len aber durch die Verankerung des Portfolios in ein didaktisches Gesamtkonzept aufgefangen werden (vgl. HÄCKER & WINTER, 2009; HÄCKER, 2011). Bräuer betont die Abhängigkeit reflexiver Lernprozesse von der „Lehr-und Lernkultur“ (BRÄUER, 2014, S. 11; Kap. 3). Die folgende Abbildung verdeutlicht daher zunächst die formalen Rahmenbedingungen der Paderborner „Lehr-und Lernkultur“ rund um das Portfolio Praxiselemente im Orientierungspraktikum:

Workload Orientierungspraktikum insgesamt: 120 Stunden (4 LP)	
 Verfassen des Portfolio Orientierungspraktikum	ca. 30 Stunden
 Teilnahme an Begleitformaten zur Praxisphase und zur konkreten Portfolioarbeit	ca. 10 Stunden
 Durchführung des Orientierungspraktikums	80 Stunden

qualifizierte Teilnahme

Abb. 1: Formale Rahmenbedingungen des Orientierungspraktikums an der Universität Paderborn

Rechnerisch entfallen 30 Stunden Workload (\cong 1LP) auf das Verfassen des Portfolios. Tatsächlich findet der Portfolioprozess jedoch während der kompletten Praxisphase statt, z. B. durch das Anfertigen von Notizen in der Praxis oder durch konkrete Reflexionsanlässe in den Begleitformaten (vgl. Abschnitt 3.2). Das Orientierungspraktikum wird mit einer qualifizierten Teilnahme abgeschlossen. Diese „bescheinigt“ Studierenden eine intensive Beschäftigung mit den Anforderungen, die aus den Standards zum Orientierungspraktikum hervorgehen (vgl. Abschnitt 3.1). Das Paderborner Portfolio Praxiselemente AIMs dokumentiert diese Auseinandersetzung.

2 Das AIMS-Konzept

„AIMs“ ist einerseits ein Akronym für Aufgaben, *Impulse*, *Materialien*, standardorientiert³. Das Paderborner Portfolio Praxiselemente AIMS bietet Studierenden Aufgaben, *Impulse* und *Materialien*, um sich standardorientiert mit den praktischen Erfahrungen über den gesamten Studienverlauf hinweg auseinanderzusetzen. Andererseits kommt auch die englische Bedeutung von „aims“ (= Ziele) zum Tragen. Das Portfolio bietet Studierenden die Möglichkeit, eigene Lern- und Entwicklungsziele zu formulieren, zu reflektieren und zu bilanzieren.

Um diesen individuellen Reflexionsprozessen Raum zu geben, besteht das Portfolio zum einen aus einem privaten Sammlungsteil („My Portfolio“) und zum anderen aus spezifischen Bereichen der einzelnen Praxisphasen. In „My Portfolio“ sammeln die Studierenden zunächst ungefiltert verschiedenste Eindrücke (Mitschriften, *Materialien*, Teile des Praktikumstagebuchs o. Ä.) ihrer Praktika. Dieser Sammlungsteil ist privat und wird von Dritten nicht eingesehen. Im eigenverantwortlichen Reflexionsprozess werden einzelne Elemente aus dem Fundus des „My Portfolio“ ausgewählt, verdichtet, ggf. um Fragestellungen aus den praxisphasenbegleitenden Veranstaltungen ergänzt und in den „öffentlichen“ Teil überführt, der als Bestandteil der qualifizierten Teilnahme an Praxisphasen den jeweiligen standardbezogenen Kompetenzerwerb dokumentieren soll.

Im Sinne eines entwicklungsorientierten Spiralcurriculums strebt das Paderborner Portfolio Praxiselemente AIMS eine Kohärenz auf Mikro- und Makroebene an –

³ Die Standardorientierung wurde ebenso wie das Portfolio Praxiselemente mit dem Lehrerausbildungsgesetz (LABG 2009) gesetzlich verankert. Für das Orientierungspraktikum wurden verbindliche Kompetenzstandards formuliert. Diese werden im AIMS-Konzept im Sinne Bräuers verstanden als „geronnene Erfahrungen und Erkenntnisse eines [...] Aufgabenbereichs [...]“. Sie geben Studierenden Orientierung bei der Einschätzung ihrer berufsbezogenen Kompetenzen und der Formulierung konkreter Lernziele (BRÄUER, 2014, S. 23). Das soll diesen Prozess unterstützen, indem es eine Auseinandersetzung mit diesen Standards fördert und fordert (vgl. auch Abschnitt 3.1).

d. h., das Gesamtkonzept soll sich durch alle Praxisphasen des Lehramtsstudiums an der Universität Paderborn ziehen, gleichzeitig aber individuelle Schwerpunkte je nach Praxisphase aufzeigen. Durch reflexives Schreiben soll ein individuell bedeutsamer roter Faden der Studierenden durch ihr Studium entstehen, der die Praxisphasen miteinander verbindet und das Portfolio zu mehr macht als einer additiven Sammelmappe. BRÄUER (2014) verdeutlicht den Mehrwert reflexiver Schreibprozesse in einem Reflexionszyklus, in dem Erfahrungen theoretisch fundiert interpretiert und berufsbiographisch ausgewertet werden. So sollen Handlungsalternativen geplant werden, die im Idealfall als individuelle Ziele in die Entwicklungsseiten der Studierenden (vgl. Kap. 3.2) einfließen und in zukünftigen Praxiskontexten aufgegriffen werden. Dadurch entsteht eine „Brücke“ zwischen Theorie und Praxis, die in den Kompetenzstandards der Lehramtszugangsverordnung NRW (LZV, 2009) gefordert wird. Daher wird dieses Modell im Paderborner Portfolio Praxiselemente AIMS integriert.

3 Der Portfolio-Prozess im Orientierungspraktikum

Im Folgenden soll die Portfolioarbeit in der konzeptionellen Einbettung in AIMS am Beispiel des Orientierungspraktikums dargestellt werden.⁴

⁴ Bei dem Orientierungspraktikum handelt es sich um die erste Praxisphase im Lehramtsstudium in NRW gemäß LABG 2009. Voraussetzung für die Praxisphase ist an der Universität Paderborn aktuell der Besuch bestimmter bildungswissenschaftlicher Einführungsveranstaltungen sowie das Ableisten des verpflichtenden Eignungspraktikums, das in der Regel vor dem Studium absolviert wird. Das vierwöchige Orientierungspraktikum findet je nach Studiengang nach dem ersten bzw. zweiten Semester statt und wird vom Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung (PLAZ) betreut.

3.1 Vorbereitung

Im Rahmen des Orientierungspraktikums steigen Studierende – oft ohne oder mit nur rudimentären Vorerfahrungen – in die Portfolioarbeit ein. Daher besuchen sie neben einer allgemeinen Informationsveranstaltung einen *Vorbereitungsworkshop*. Dabei lernen die Studierenden das AIMs-Konzept kennen und beginnen bereits dort aktiv mit ihrer Portfolioarbeit, indem sie in einem ersten Schritt eigene Ziele für ihr Praktikum formulieren. Diese Ziele sollen sich auf die Standards für das Orientierungspraktikum beziehen (LZV, 2009, §7):

„Die Absolventinnen und Absolventen des Orientierungspraktikums verfügen über die Fähigkeit,

- 1. die Komplexität des schulischen Handlungsfelds aus einer professions- und systemorientierten Perspektive zu erkunden,*
- 2. erste Beziehungen zwischen bildungswissenschaftlichen Theorieansätzen und konkreten pädagogischen Situationen herzustellen,*
- 3. einzelne pädagogische Handlungssituationen mit zu gestalten und*
- 4. Aufbau und Ausgestaltung von Studium und eigener professioneller Entwicklung reflektiert mit zu gestalten.“*

Angeregt durch verschiedene Impulse sowie den Austausch untereinander, bearbeiten die Studierenden Fragestellungen, die auch Teil des späteren Portfolios sind:

- *Was nehme ich mir für das Praktikum zu dem jeweiligen Standard vor?*
- *Welche Aspekte möchte ich in „My Portfolio“ zu den Standards in den Blick nehmen?*

Auf diese Weise erfahren Studierende unmittelbar einen begleiteten Einstieg in die Portfolioarbeit und erhalten bereits erste Perspektiven und Ideen für ihr Portfolio. Um eine individuelle und personenorientierte Begleitung zu gewährleisten, lernen die Studierenden im Vorbereitungsworkshop auch ihre individuellen Ansprech-

partner/innen kennen, die sie während ihres Portfolioprozesses im Orientierungspraktikum begleiten werden.⁵

3.2 Begleitung

Das Portfolio zum Orientierungspraktikum besteht aus den Vorüberlegungen aus dem Vorbereitungsworkshop, der eigentlichen Dokumentation und Reflexion des Kompetenzerwerbs und formalen Elementen wie z. B. Literaturverzeichnis und Anhang. Die Begleitung konzentriert sich gemäß AIMs-Konzept auf den Teil „Dokumentation und Reflexion des Kompetenzerwerbs“.⁶ Dieser soll mit jeweils einer Aufgabe, Reflexion und/oder Fragestellung zu den Standards des Orientierungspraktikums gefüllt werden. Dabei bieten sich drei Möglichkeiten:

- Die Studierenden greifen eigene Schwerpunkte und Fragestellungen auf und finden eigene Aufgabenstellungen zu den verschiedenen Standards. Dabei kann ein Schwerpunkt aus der Perspektive unterschiedlicher Standards betrachtet werden oder aber mehrere Schwerpunkte je nach Standard gewählt werden. Das Feld „Unterrichtsstörungen“ kann beispielsweise unter der Perspektive der systematischen Erkundung (Standard 1) bearbeitet werden, indem die/der Studierende ein grafisches Ablaufschema für den Umgang mit Unterrichtsstörungen an der Praktikumsschule anfertigt und dieses reflektiert. Auf der Ebene der Analyse (Standard 2) kann die/der Studierende anhand von Beispielen aus dem beobachteten Unterricht mithilfe ausgewählter Theorien Erklärungsansätze und Interventionskonzepte für Unterrichtsstörungen untersuchen. Als pädagogische Handlung (Stan-

⁵ Die Studierenden besuchen Vorbereitungsworkshop und Nachbesprechung bei derselben Person. Diese liest auch das Portfolio und gibt die Rückmeldung dazu (s. Abschnitt 3.2).

⁶ Auf externe Begleitangebote zum wissenschaftlichen Arbeiten etc. wird regelmäßig verwiesen.

dard 3) kann die/der Studierende ggf. ein Trainingsraumgespräch⁷ mitgestalten, protokollieren und reflektieren. Für die weitere Perspektive (Standard 4) kann die/der Studierende z. B. in einem Brainstorming zu einer Unterrichtsstörung im eigenen Unterricht konstruktive Handlungs- und Interventionsansätze sammeln und reflektieren: Welche Ansätze konnten bereits umgesetzt werden? Welche könnten problemlos zukünftig erprobt werden? Gibt es bestimmte Lern- und Entwicklungsziele, die erst noch erreicht werden müssen, um mehr Handlungsoptionen nutzen zu können? Lassen sich daraus konkrete Perspektiven für das weitere Studium gewinnen? Welche Ansätze präferiert die/der Studierende und warum? Ggf. bietet sich hier auch ein Austausch mit der Mentorin/dem Mentor in der Schule an.

- Studierende können mit Hilfe des *Impulspapiers* Anregungen und Ideen für Frage- und Aufgabenstellungen zu den einzelnen Standards einholen. Im Impulspapier finden sie eine Erläuterung zum Modell reflexiver Praxis nach BRÄUER (2014), eine Erläuterung der Standards und Reflexionsfragen, die dabei helfen sollen, individuell bedeutsame Fragestellungen zu finden und in einem zweiten Schritt Aufgabestellungen dazu zu entwickeln.
- Schließlich können Studierende auch auf einen *Aufgaben- und Materialpool* zugreifen. Darin finden sich anregende Zitate, Cartoons, Schlagzeilen, aber auch komplett ausgearbeitete Arbeitsaufträge. Diese können vollständig oder auch nur teilweise für die eigene Arbeit übernommen werden.

Studierende sollen in diesem Prozess möglichst selbstständig eine für sie persönlich bedeutsame Fragestellung auswählen und einen eigenen kreativen Zugang finden. Impulspapier, Aufgaben- und Materialpool dienen als Differenzierungsmaßnahmen und Hilfestellungen.

⁷ Die Trainingsraum-Methode ist ein pädagogisches Instrument zum konstruktiven Umgang mit Unterrichtsstörungen, das inzwischen an vielen Schulen umgesetzt wird (vgl. z. B. BALKE, 2001; BRÜNDEL & SIMON, 2013).

Die große Offenheit des Portfolios erfordert eine gute Begleitung im Schreibprozess, da Reflexion angeleitet und gelernt werden muss. Daher gibt es für Studierende optional die Möglichkeit, das betreute „AIMs-Café“ zu besuchen. Dieses wird im bzw. um den Praktikumszeitraum herum angeboten und bietet einen niedrigschwelligen Rahmen, um an dem Portfolio zu arbeiten, Fragen zu stellen, in den Austausch zu treten oder an verschiedenen Stationen ausgewählte Themen zu bearbeiten. Ziel des Angebots ist es, Studierenden Hilfestellungen und Impulse für eigene Reflexionen zu geben.

Im Anschluss an das Praktikum besuchen die Studierenden verpflichtend eine *Nachbesprechung*. Die Nachbesprechung selbst ist Teil der Portfolioarbeit bzw. kann für diese genutzt werden. Die Studierenden haben die Gelegenheit, ihren Einstieg in die Praxis zu reflektieren, an ihren Erfolgs- und Entwicklungsseiten⁸ zu arbeiten und gemeinsam konkrete Praxiserfahrungen zu besprechen. Die Ergebnisse dieser Arbeit können ebenfalls in das Portfolio einfließen.

3.2 Feedback

Im Anschluss an die Nachbesprechung vervollständigen die Studierenden ihr Portfolio und geben dessen öffentlichen Teil ab. Das Portfolio wird von den betreuenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Zentrums für Bildungsforschung und Lehrerbildung (PLAZ) ausführlich im Sinne eines ressourcen- und entwicklungsorientierten Feedbacks kommentiert. Die Studierenden erhalten eine Rückmeldung

⁸ Erfolgsseiten bezeichnen im AIMs-Konzept individuell erreichte Lern- und Entwicklungsziele und Stärken. Entwicklungsseiten zeigen noch offene Entwicklungsbedarfe an, an denen zukünftig noch gearbeitet werden sollte. Studierende schätzen sich selbst im Hinblick auf die einzelnen Kompetenzstandards (vgl. Abschnitt 3.1) ein. Auch Mentorinnen und Mentoren der Praktikumschule oder betreuende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Zentrums für Bildungsforschung und Lehrerbildung (PLAZ) formulieren aus ihrer Perspektive für die Studierende/den Studierenden Erfolgs- und Entwicklungsseiten.

zu Reflexionsebenen ihres Portfolios (BRÄUER, 2014) und konkrete Anregungen, um die Reflexionsfähigkeit zu optimieren.

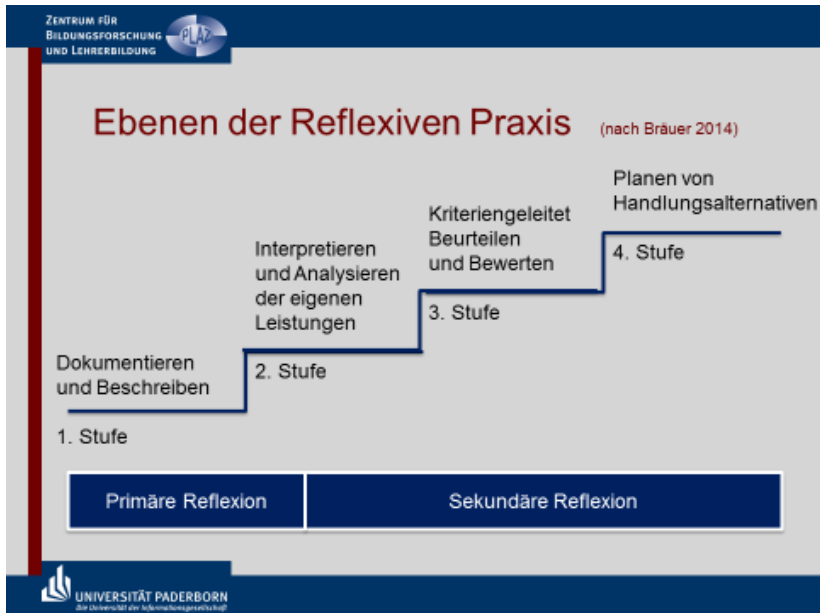


Abb. 2: Ebenen der reflexiven Praxis in Anlehnung an BRÄUER (2014)

Darüber hinaus wird mit jeder/jedem Studierenden ein persönliches *Feedbackgespräch* geführt. Der Inhalt des Gesprächs ergibt sich individuell aus dem Gesamtfeedback zum Portfolio, den Erfolgs- und Entwicklungsseiten sowie ausgewählten Schwerpunktthemen aus dem Portfolio, die auch von den Studierenden eingebracht werden können. Im Anschluss an das Gespräch erhalten die Studierenden ihr Portfolio zurück.

In der folgenden Abbildung ist der AIMS-Portfolioprozess in einer Übersicht dargestellt:



Abb. 3: Mikro- und Makroebene des Portfolioprozesses im Orientierungspraktikum (in Anlehnung an HÄCKER, 2011, S. 145).

4 Ausblick

Da das Paderborner Portfolio Praxiselemente AIMs erstmalig im Sommersemester 2015 zum Einsatz kam, steht eine vollständige Evaluation des Gesamtkonzepts im Hinblick auf den studentischen Kompetenzerwerb noch aus. Im Sinne des Gesamtkonzepts AIMs werden aktuell auch weitere Praxisphasen (Berufsfeldpraktikum und Praxissemester) in die Struktur von AIMs einbezogen, um so eine kontinuierliche Portfolioarbeit zu gewährleisten. Für die kohärente Begleitung des Portfolioprozesses ist eine Abstimmung mit den beteiligten Akteurinnen/Akteuren und Kooperationspartnerinnen/-partnern der einzelnen Praxisphasen erforderlich, da

diese Praxisphasen nicht allein vom Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung (PLAZ) verantwortet werden. Dem aktuellen Konzept fehlt bisher eine Plattform zur Präsentation der Portfolios. Dadurch bleibt ein wichtiges dialogisches Moment der Portfolioarbeit noch ungenutzt. Hier ist sicherlich Spielraum für Weiterentwicklung, z. B. in Form eines „Portfolio Day“, damit Reflexionsleistungen und -ergebnisse kommuniziert und dargestellt werden können. Die Universität Paderborn entwickelt das AIMS-Konzept als didaktische Einbettung des Portfolios. Praxiselemente stetig weiter, um eine neue, kompetenzorientierte Lehr- und Lernkultur zu etablieren.

5 Literaturverzeichnis

- Balke, S.** (2001). *Die Spielregeln im Klassenzimmer: Das Handbuch zum Trainingsraum-Programm*. Bielefeld: Karoi-Verlag.
- Bräuer, G.** (2014). *Das Portfolio als Reflexionsinstrument für Lehrende und Studierende*. Opladen, Toronto: Budrich.
- Bründel, H. & Simon, E.** (2013). *Die Trainingsraum-Methode: Unterrichtsstörungen – klare Regeln, klare Konsequenzen*. Weinheim: Beltz.
- Häcker, T.** (2007). *Portfolio: ein Entwicklungsinstrument für selbstbestimmtes Lernen: Eine explorative Studie zur Arbeit mit Portfolios in der Sekundarstufe I*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Häcker, T. & Winter, F.** (Hrsg.) (2009). *Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte, Anregungen, Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung*. Seelze: Kallmeyer und Klett.
- Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW** (2009). *Gesetz über die Ausbildung für Lehrämter an öffentlichen Schulen*.
<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/LAusbildung/LABG/LABGNeu.pdf>,
Stand vom 25. Januar 2016.
- Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW** (2009). *Verordnung über den Zugang zum nordrhein-westfälischen Vorbereitungsdienst für Lehrämter an*

Schulen und Voraussetzungen bundesweiter Mobilität.

<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/LehrkraftNRW/Lehramtsstudium/Reform-der-Lehrerausbildung/Reform/Lehramtszugangsverordnung.pdf>, Stand vom 25. Januar 2016.

Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW (2011). *Portfolio Praxiselemente – Ein Beitrag zur professionsorientierte Selbststeuerung in der Lehrerausbildung.*

<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/LehrkraftNRW/Lehramtsstudium/Praxiselemente/Portfolio-Praxiselemente/PortfolioPraxiselementeEinfuehrung.pdf>, Stand vom 25. Januar 2016.

Autorinnen



Agnes FILIPIAK || Universität Paderborn, Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung (PLAZ) || Mersinweg 3, D-33098 Paderborn

filipiak@plaz.upb.de



Ilsegregt NIESTRADT-BIETAU || Universität Paderborn, Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung (PLAZ) || Mersinweg 3, D-33098 Paderborn

niestrادت@plaz.upb.de



Tanja ROTÄRMEL || Universität Paderborn, Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung (PLAZ) || Mersinweg 3, D-33098 Paderborn

rotaermel@plaz.upb.de